

IN KÜRZE

Regionalpolizei

Die Kantonspolizei hat die Regionalpolizei neu gegliedert. Deren bisher grösste Abteilung für die Region Winterthur/Unterland ist neu in zwei gleich grosse Abteilungen aufgeteilt. Die Regionalpolizei interveniert in verkehrs-, sicherheits- und kriminalpolizeilichen Belangen meistens als Erste am Einsatzort. Durch die Aufteilung entstehen vier ähnlich grosse Regionalabteilungen mit einem praktisch identischen Aufgabengebiet.

Verhaftung

Am 23. Oktober verhaftete die Stadtpolizei Zürich im Kreis 6 einen mutmasslichen Drogendealer und stellte rund ein Kilogramm Heroin sicher. Betäubungsmittelfahnder beobachteten im Kreis 6 zwei Drogenübergaben. Bei einer anschliessenden Hausdurchsuchung im Kreis 12 stiessen die Polizisten auf das Heroin.

FDP-Vorstösse

Die FDP hat mehrere Vorstösse zum Budget der Stadt eingereicht. Die städtischen Lohnkosten und die Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter will sie um je 100 Millionen Franken reduzieren. Sie befragt ausserdem den Stadtrat zum Sparpotenzial bei Raumkosten der Verwaltung, beim Gleichstellungsbüro und dem Theater am Neumarkt.

Babini tritt zurück

Mario Babini hat seinen sofortigen Austritt aus der SVP der Stadt Zürich erklärt. Damit kommt der Zürcher Gemeinderat einem Parteiausschlussverfahren zuvor. Die SVP-Fraktion hatte einstimmig beschlossen, Babini aus der Fraktion auszuschliessen. Gegen den 57-jährigen Parlamentarier läuft ein Verfahren wegen Drohung und Hausfriedensbruch.

Neuer ZSG-Direktor

Der Verwaltungsrat der Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft (ZSG) hat einen neuen Direktor gewählt. Per 1. Mai 2015 übernimmt Roman Knecht die operative Leitung des Unternehmens. Der neue Chef der ZSG leitet seit 2010 die strategische und operative Entwicklung bei der SBB.

Neue Verlegerin

SP-Gemeinderätin Min Li Marti tritt die Nachfolge von Koni Loeffle als Verlegerin des Parteiblatts «P.S.» an. Bereits arbeitet sie an einem Relaunch der 15 Jahre alten Parteizeitung.

Kunstschmuggel?

«Dolder Grand»-Eigner Urs Schwarzenbach musste eine Hausdurchsuchung wegen des Verdachts auf Kunstschmuggel über sich ergehen lassen. Der Zoll untersucht, ob Schwarzenbach wiederholt Kunst ohne zu verzollen in die Schweiz eingeführt hat. Schwarzenbach wehrt sich gegen diese Vorwürfe.

Tram 17 soll weiter ganztägig zum HB: Petitionäre erfreut, aber wachsam

Das Tram 17 soll auch künftig ganztägig von der Grünau bis zum Hauptbahnhof verkehren. Der Stadtrat setzt sich dafür ein, dass der ZVV die jährlichen Kosten von 3,5 bis 4 Millionen Franken übernimmt.

Thomas Hoffmann

9000 (!) Unterschriften hatte die IG Hardturmquartier zusammen mit den Quartiervereinen Grünau, Wipkingen und Kreis 5-Industrie, dem Gewerbeverein Kreis 5 Züri-West und der IG Am Wasser/Breitenstein gesammelt. Die Petition fordert eine ganztägige Tramverbindung von der Grünau an den HB auch dann, wenn das Tram 8 über die Hardbrücke bis zum Werdhölzli in der Grünau fährt. Eigentlich wollte die Stadt dann das Tram 17 nur noch in den Stosszeiten zum HB fahren lassen. Tagsüber hätten die Leute aus dem Quartier, die beispielsweise zum Einkaufen ins Stadtzentrum wollen, am Escher-Wyss-Platz umsteigen müssen.

Nun haben die VBZ die künftige Tramlinienführung in Zürich West vertieft analysiert, schreibt der Stadtrat. Dabei habe sich gezeigt, dass die Verkehrszunahme im Raum Limmatstrasse in den Hauptverkehrszeiten neben den Linien 4 und 8 eine dritte Linie nötig mache. «Da in Zukunft



Der Stadtrat will, dass man mit dem 17er-Tram weiterhin ohne umzusteigen von der Grünau bis ins Stadtzentrum fahren kann. Archivfoto: ho.

aber mit einer weiteren Steigerung der Nachfrage zu rechnen ist, fassen die VBZ einen ganztägigen Betrieb der Linie 17 ins Auge.» Diesen wollen sie auch nach Inbetriebnahme der Tramverbindung Hardbrücke im Dezember 2017 aufrechterhalten. Zu den Morgen- und Abendspitzen soll die Linie 17 als Verstärkung der Linie 13 weiterhin bis zum Albisgüetli verkehren. Damit wären die Anliegen der Petition erfüllt.

Der Stadtrat wird sich nun beim ZVV dafür einsetzen. Die Mehrkosten von 3,5 bis 4 Millionen Franken pro

Jahr hält er vertretbar, da das Zusatzangebot dem Gebiet Zürich West einen grossen Nutzen bringt.

Der Vorstand der IG Hardturmquartier bewertet das Ergebnis als sehr erfreulich. «Anlass zum Feiern gibt dieser Entscheid des Stadtrats jedoch noch lange nicht», schreibt die IG in ihrer Mitteilung. «Das Thema findet erst seinen definitiven Abschluss, wenn die entstehenden Mehrkosten gesprochen sind.» Die IG Hardturmquartier blicke somit «beruhigter in die Zukunft des Trams 17, aber sehr aufmerksam!»

AUS DEM GEMEINDERAT

Höhere Parkplatzgebühren schmälern Attraktivität von Zürich

Albert Leiser

In regelmässigen Zeitabständen spriessen in der Stadt Zürich neue Ideen, wie der motorisierte Privatverkehr be- und verhindert werden kann. So werden immer wieder an neuen Orten Schranken aufgestellt, welche die Fahrt in die Stadt möglichst unattraktiv machen sollen, Baustellen werden gehegt und gepflegt und Strassenverengungen spriessen wie Pilze im milden Herbstregen. Gleichzeitig wird mit verschiedenen Tricks und Kniffs versucht, die Anzahl der Parkplätze zu reduzieren, abwechslungsweise einmal die öffentlichen und einmal die privaten.

Als jüngster Streich präsentiert die Stadt Zürich in einer Weisung an den Gemeinderat Vorschläge, wie die Parkplatzgebühren erhöht werden könnten. Und zwar so, dass sie – so verlangt es eine Motion aus dem links-grünen Parteienspektrum – eine lenkungswirksame und effiziente Nutzung ermöglichen. Konkret sollen nun also die Parkgebühren teilweise markant angehoben und gleichzeitig auch die Betriebszeiten der Parkuhren ausgedehnt werden. Geplant ist sodann, dass je nach Standort die Parkuhren auch am Samstag und sogar am Sonntag gefüttert werden müssen.

Noch ist Zürich attraktiv

Nach wie vor ist es angesagt, in der Stadt Zürich zu wohnen, hier einzukaufen und die Freizeit zu verbringen. Die momentane hohe Attraktivität der Stadt ist aber leider nicht naturgegeben und kann – wenn sie nicht gepflegt wird – auch wieder sinken. Ein Grund, Zürich künftig zu meiden, könnte bald nicht mehr nur



«Parkuhren müssten auch am Samstag und Sonntag gefüttert werden»

Albert Leiser, Gemeinderat FDP

der anscheinend fehlende Wohnraum, sondern die zunehmende Einmischung bei der individuellen Wahl von Verkehrsmitteln und die Einschränkung und Verteuerung der Parkplätze sein. Das Auto ist nicht a priori schlecht, sondern neben Tram und Bus, Velo und Motorrad ein Fortbewegungsmittel, das individuell und situationsgerecht auszuwählen jeder Mensch das Recht haben sollte. Dies gilt auch für Menschen, die in Zürich wohnen und leben.

Mobilität steigt kontinuierlich ...

Es ist leider eine Tatsache, dass das moderne Leben im Wesentlichen auf der Mobilität basiert. Alle wünschen sich, dass die Orte fürs Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und für die Freizeit möglichst nah beieinander liegen und der Weg dazwischen per Fuss oder

Velo zurückgelegt werden kann. Leider wollen aber auch viele den Blick ins Grüne geniessen und wünschen eine moderne Wohnung, viele wollen auch beim Einkaufen eine grosse Auswahl haben. Und die Freizeitaktivitäten lassen sich geografisch nur schwer einschränken. Und gewisse Tätigkeiten wie etwa Einkaufen oder Umziehen lassen sich nur mit einem Auto sinnvoll und effizient bewerkstelligen.

... und Attraktivität sinkt

Wenn nun zunehmend Parkplätze fehlen – oder unbezahlbar werden – und die Suche mehr Zeit in Anspruch nimmt als die geplante Tätigkeit, werden rasch geografische Alternativen gesucht. Wenn das Auto zunehmend aus der Stadt gedrängt wird, finden Kunden bald auf dem Land Alternativen – oder aber online. Mit dem Ausbleiben der Kundinnen und Kunden wird aber zunehmend das Gewerbe in Mitleidenschaft gezogen. Allenthalben sind Klagen von Ladeninhabern aus der Stadt zu hören, die aufgrund des schlechten Geschäftsgangs bald ihre Läden schliessen müssen.

Während Wohnungen und Freizeitvergnügen auch ausserhalb von Zürich zu finden sind, hat es das Gewerbe schwer, einen Neustart ausserhalb der Stadt zu wagen. Leider wird zusammen mit den Kunden und dem Gewerbe auch das Steueraufkommen zurückgehen, und das wirtschaftliche Leben findet dann rund um die Stadt Zürich herum statt.

Albert Leiser, Direktor Hauseigentümerverband Zürich, vertritt die FDP 9 seit 1999 im Gemeinderat. Er amtierte 2012/2013 als Präsident des Gemeinderates (höchster Stadtzürcher).

AUF EIN WORT



Karin Steiner

Noch vor 150 Jahren wurden Menschen mit Behinderung als Strafe Gottes für die Familien gesehen und galten als nicht bildbar. Entsprechend wurden viele von ihnen versteckt gehalten, weil man sich ihrer schämte. Von Förderung und Integration in die Gesellschaft konnte keine Rede sein. Als Erwachsene fristeten die meisten ein trostloses Leben in einem Heim, in dem jeder Tag wie der andere aussah. Seitdem hat sich vieles zum Positiven geändert. Kinder mit Behinderung besuchen, sofern es möglich ist, Regelklassen, wo sie Kontakt zu den anderen Kindern haben und von ihnen profitieren. Und auch die anderen Kinder lernen viel über

Gelebte Integration

das Anderssein von Menschen und akzeptieren sie ganz selbstverständlich. Für Kinder, die nicht in die öffentliche Schule integriert werden können, gibt es Schulen wie die Visoparents-Tagesschule für blinde, seh- und mehrfach behinderte Kinder, wo jedes Kind seinen Fähigkeiten entsprechend gezielt gefördert wird.

Nicht die Schwächen, sondern die Stärken eines Menschen erkennen, lautet heute die Devise. Entsprechend bekommen auch erwachsene Menschen mit Behinderung Aufgaben, die sie fordern und fördern. Zum Beispiel in der Stiftung Altried. Es ist beeindruckend, zu sehen, mit welcher Begeisterung und welchem Stolz die Menschen in den Werkstätten dieser Stiftung arbeiten und mit welcher Selbstverständlichkeit sie mit der Kundschaft des Ladens verkehren – und umgekehrt. Das funktioniert nur, weil der Umgang zwischen Menschen mit und ohne Behinderung heute offener und selbstverständlicher geworden ist. Weil man das Anderssein nicht mehr als Schwäche und schon gar nicht als Strafe Gottes ansieht, sondern in dem Individuum auch die Stärken erkennt. Nur so kann die Integration gelingen.

ANZEIGEN

Englisches 10. Schuljahr
Englisches Gymnasium

Info-Abend:
Donnerstag
20. November 2014
18.00 – 19.30 Uhr



Hull's School, Falkenstrasse 28a
CH-8008 Zürich
Phone 044 254 30 40
college@hullschool.ch
www.hullschool.ch

